

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N 49.

44. Jahrgang.

Dienstag, den 27. April

1897.

Einladung.

Die hiesige Bürgerschule hält **Wittwoch, den 28. April, vorm. 9 Uhr** eine **Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert** ab, zu welcher die hochgeehrten Behörden, die Eltern und Pfleger der Schüler, sowie alle Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst einladet
Eibenstock, den 26. April 1897.

Dennhardt, Dir.

Die Schule zu Schönheide

feiert den **Geburtstag Sr. Majestät des Königs** durch einen **Aktus**, welcher **Wittwoch, den 28. April vorm. 10 Uhr** im Saale des Gasthofs **zum Schwan** gehalten werden soll, und ladet zum Besuche des Aktus höflich ein
Schönheide, 25. April 1897.

Tittel.

Dank.

Mit dem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand scheidet **Herr Forstmeister Uhlmann, Ritter hoher Orden**, zugleich aus dem hiesigen Gemeinderathe aus. ca. 38 Jahre lang hat er sein Amt als Gemeinderathsmittelglied bez. Gemeindevorsteher mit hingebender Treue und größter

Gewissenhaftigkeit verwaltet, stets gern bereit, Jedermann mit Rath und That, mit seiner vielseitigen Erfahrung und weitgehenden Lokalkenntniß, mit scharfem Blicke und zielbewußtem Urtheile und der ihm eigenen Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit in den mannigfachen Vorkommnissen des Gemeindelebens behilflich zu sein.

Wir können diesen treuerdienenden Mann nicht von uns scheiden lassen, ohne ihm den herzlichsten Dank für die unserer Gemeinde geleisteten großen Dienste auszusprechen, und mit diesem Danke verbinden wir den Wunsch, daß ihm an der Seite seiner Gemahlin noch eine stattliche Reihe von Jahren in ungestörter Gesundheit und geistiger Frische beschieden sein möge.

Wildenthal, den 26. April 1897.

Der Gemeinderath.

Streureisig-Versteigerung.

Im **Drechsler'schen Gasthofs** in **Wildenthal** sollen

Donnerstag, den 29. April 1897,

von **Nachmittags 4 Uhr** an

die auf den Schlägen der Abtheilungen 16, 24, 25 und 47 des Staatsforstreviers **Auersberg** aufbereiteten

965 Rm. weiches Streureisig

versteigert werden.

Königl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Königl. Forstrentamt Eibenstock,
am 24. April 1897.

Schmann.

Gerlach.

Das Attentat gegen König Humbert

stellt sich nach den bisherigen sehr eingehenden Untersuchungen als die That eines Einzelnen, der keine Verbündete und Mitwisser hatte, dar, — als die That eines Mannes, der nicht zu verlieren und auch den Tod nicht zu fürchten hat, denn in Italien ist die Todesstrafe abgeschafft. Dem König Humbert ist glücklicherweise nichts geschehen; dank seiner Kaltblütigkeit wurde der Mordstahl des Schlossers Acciarito abgelenkt und traf nur das Wagenkissen.

Es ist nicht das erste Mal, daß König Humberts Leben durch ein Attentat bedroht war. Als der König am 17. November 1878 auf seiner Rundreise durch Italien in Neapel einzog, griff ihn — wie vielleicht erinnerlich — der Koch Poffanante an, verwundete ihn aber nur leicht. Damals war der Ministerpräsident Cairoli, der mit ihm in demselben Wagen fuhr, sein Lebensretter, indem er mit seinem eigenen Leibe den König deckte. Und Cairoli war noch dazu ein alter überzeugter Republikaner, der den 1848er Mailänder Aufstand mitgemacht und unter Garibaldi gekämpft hatte. Am Donnerstag rettete den König die eigene Geistesgegenwart!

Italien hat nun schon eine ganze Reihe Attentäter aufzuweisen. Von Orsini her, der mittels der nach ihm benannten Bomben den dritten Napoleon ums Leben bringen wollte, bis auf Caserio, der am 24. Juni 1894 in Lyon seinen Dolch dem armen Carnot in den Leib stieß, hat Italien den Verbrechergalerien noch manche „Muster“ geliefert. Es wäre aber durchaus irrig, wenn man daraus etwa das Vorhandensein einer Partei folgern wollte, die den Königsmord auf ihr Panier geschrieben hätte, um ihre politischen Zwecke zu verfolgen. Selbst die in Italien bestehenden anarchistischen Klubs haben nur sehr wenige Anhänger und wie erregt die Volkstimmung gegen diese Richtung ist, geht aus der Thatfache hervor, daß am Abend nach dem Bekanntwerden des Attentats die Volksmenge die Geschäftsräume des Anarchistenblattes „Avanti“ mit Steinen bombardirte. Dieses Blatt selbst lehnt mit Entrüstung jede Zusammengehörigkeit mit dem Attentäter ab und bemerkt, sein Monarchist hätte dem Interesse der Dynastie besser dienen können, als der Mordbube Acciarito.

Wenn man die wüthenden Angriffe liest, die im italienischen Parlament die Handvoll unversöhnlicher Elemente zuweisen gegen das Königshaus Savoyen, besonders gegen den König Humbert richten, so könnte man vielleicht zu der Annahme gelangen, daß hinter ihnen ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung stünde. Die allgemeinen Freudenkundgebungen über das Mißlingen des Attentats, die durchaus nichts Gemachtes an sich tragen, beweisen aber deutlich das Gegentheil. Zwar hält sich naturgemäß ein immerhin beträchtlicher Theil des italienischen Volkes, den Weisungen des Papstes gemäß, dem öffentlichen Leben fern, um dadurch seinen stillen Protest gegen die Neugestaltung der Dinge in Italien zum Ausdruck zu bringen, aber die Verdienste, die sich das Königshaus um Italien erworben hat, werden auch von jener Seite nicht verkannt und es klingt sehr glaubhaft, daß König Humbert auch die Glückwünsche zahlreicher hochgestellter Geistlicher empfangen hat.

Kaiser Wilhelm hat gleich in Wien seine Sympathie und seine Glückwünsche für die glückliche Errettung dem König Humbert ausgedrückt und er hat damit zugleich dem deutschen Volksempfinden Ausdruck gegeben. König Humbert hat jeder

zeit treu zu seinen Verbündeten gehalten; so oft auch unter den parlamentarischen Stürmen in Rom das Ministerium wechselte, ob Crispi, Depretis, Giolitti oder Rudini am Ruder waren: das Festhalten an den Dreibündnerverträgen, welche die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens verbürgten, mußte für alle maßgebend sein, und das hat Europa der Vertragstreue des König Humbert zu danken.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus guter Quelle glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter versichern zu können, daß in erster Linie die Militär-Strafprozessordnung aus dem Bundesrath dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt zugehen wird. Diese Vorlage hat nach Ansicht eingeweihter Kreise eine so annehmbare Gestalt gewonnen, daß es nicht schwer fallen wird, dafür eine Mehrheit im Reichstage zu gewinnen. Ist das richtig, so wird natürlich auch die gesetzliche Verabschiedung dieses sehrnächst erwarteten Entwurfs noch in dieser Tagung möglich werden.

— Zur Handwerksorganisation. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin hat am Sonnabend eine Versammlung abgehalten, um über seine Stellungnahme zu der Handwerkerordnung sich schlüssig zu machen. Wie wir erfahren, hat die Konferenz sich mit aller Entschiedenheit für die „unbedingte Zwangsinnung“ ausgesprochen. Er lehnte die „fakultative Zwangsinnung“ sowohl in der Fassung des § 100 der Novelle zur Gewerbeordnung als auch nach dem Antrage Camp in der Gewerbe-Kommission des Reichstages als ungeeignet ab, da diese Form der Organisation dazu angethan sei, die Reime der Zwietracht in die Mitgliederkreise immer von Neuem auszustreuen und zwar um so mehr, weil die Inhaber „fabrikmäßiger Betriebe“ jeberzeit sich der Zugehörigkeit zu der Gewerbeorganisation entziehen können und damit der letzteren nur die kleinen und schwachen Betriebe als bestimmt zugehörig verbleiben. Die Versammlung richtet demzufolge an die handwerkfreundlichen Fraktionen des Deutschen Reichstages das dringliche Gesuch, den von den Zwangsinnungen handelnden § 100 der Vorlage gänzlich zu streichen. Andernfalls wird empfohlen, den ganzen Gesetzentwurf, weil eine Verschlechterung des heutigen gesetzlichen Zustandes darstellend, abzulehnen. — Diese Erklärung soll auch die Unterlage für die Verhandlungen des am Montag zusammentretenden Allgemeinen Handwertertages abgeben. Uebrigens hat das Präsidium des Bayerischen Handwerkerbundes beschlossen, von einer Beschickung dieses Handwertertages Abstand zu nehmen. Für diesen Entschluß sind, nach der „Münch. Allg. Ztg.“, mannigfache Differenzen mit den Berliner Führern maßgebend gewesen, die sich durch ihre Maßnahmen verschiedentlich mit den Wünschen und Intentionen der Süddeutschen in Widerspruch gesetzt haben. So hätten dieselben u. A. den Handwertertag eigenmächtig nach Berlin einberufen, obwohl derselbe nach einem Beschlusse des Gesamtvorstandes hätte in Leipzig stattfinden sollen.

— Die Lage auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz verändert sich alle Tage. Nachdem im Laufe der Woche die Griechen mit Vortheil gegen die türkischen Stellungen vorgegangen waren, hat sich inzwischen das Kriegs-

glück zu Gunsten der Türken gewendet, was selbst von den Griechen jetzt offen zugestanden wird. Die darauf bezüglichen letzten Nachrichten lauten:

London, 23. April. Den „Times“ wird aus Larissa von gestern telegraphirt: Die Türken legten am Donnerstag ihren Vormarsch auf Larissa fort. Die Griechen gehen einem allgemeinen Kampfe aus dem Wege. Von dem vordrückenden linken Flügel der türkischen Armee wird Kanonenbatterien vernommen. In der Richtung von Turnovo herrscht völlige Ruhe, nachdem die Türken diese Stadt genommen und besetzt haben. Große Verstärkungen treffen noch immer beim türkischen Heere ein und der Ausgang des Krieges steht außer Zweifel. Die Türken behandeln die Gefangenen mit großer Vorsicht.

Athen, 24. April, Mittags 1 Uhr. Die halbamtliche „Proia“ veröffentlicht folgende Mittheilung: Gestern fand ein blutiger Kampf bei Mati statt. Unsere Truppen kämpften heroisch bis gegen 6 Uhr Abends und warfen den Feind zurück. Nachdem aber der Feind erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, wurden unsere Stellungen unhaltbar und nun begann der Rückzug; es ist noch unbekannt, ob der Rückzug auch an anderen Punkten erfolgte. — Eine Depesche des Generalstabes meldet: Unsere Truppen sind auf der Linie nach Pharsala konzentriert. Infolge dieser Bewegungen betrachtet man die Aufgabe Turnavos und Larissas als unvermeidlich geworden.

Athen, 24. April, 6 Uhr Abends. (Meldung der Agence Havas.) Alle telegraphischen Verbindungen mit Larissa sind unterbrochen. Die griechische Armee zieht sich in völliger Ordnung zurück. Von Phaleron werden fremde Kriegsschiffe signalisirt. Die Erregung über die Nachrichten aus Thessalien ist groß, es herrscht jedoch überall Ruhe.

— Woher Griechenland plötzlich die Geldmittel zum Kriege erhalten hat, mag Vielen als ein Geheimniß erscheinen. Ein Londoner Bankier gab darüber einem Berichterstatter des „Echo“ folgende Auskunft: „Seit den letzten drei Wochen gehen uns enorme Geldsummen zur Sendung nach Griechenland zu. Sie variiren meistens von 1 Strl. bis 10 Strl. Es sind in der That Beiträge zum „griechischen Wehr-Fonds“. Jeden Tag geht mehr ein.“ Der Gewährsmann des Reporters meint, daß Londoner Bankiers seiner Ansicht nach in den letzten Wochen wenigstens 750,000 Strl. zu dem angegebenen Zwecke nach Griechenland geschickt haben. Geld kommt auch von den Vereinigten Staaten und Kanada. — Die in Liverpool lebenden Griechen zeichnen sich besonders durch ihre Vaterlandsliebe aus. In den letzten Tagen sind dreißig Griechen von dort abgereist, um in die Armee einzutreten. Sie gehören sämmtlich den höheren Ständen an.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. April. Heute Mittag 11 1/2 Uhr fand im festlich geschmückten Sitzungssaale des Rathhauses unter zahlreicher Theilnahme von Erwachsenen die feierliche Einweihung der hier neu begründeten Lateinschule statt. Herr Bürgermeister Jesse entwickelte in seiner Ansprache die Gründe, welche zur Errichtung dieses Instituts geführt haben, dabei den Dank an Alle aussprechend, welche zur Förderung desselben beigetragen haben. Besonders betonte der Hr. Redner die wohlwollende Unterstützung von Seiten der Rgl. Staats-